

Programm

Francesco Durante (1684-1755)

Magnificat in B

Chor - *Magnificat*

Arie und Chor - *Et misericordia eius*

Chor - *Depositum*

Duett - *Suscepit Israel*

Chor - *Sicut locutus est*

Chor - *Gloria Patri*

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

Konzert für Harfe und Orchester B-Dur HWV 294

(op. 4 Nr. 6)

Andante allegro

Larghetto

Allegro moderato

Camille Saint-Saëns (1835-1921)

Oratorio de Noël

Präludium – *im Stile von Bach*

Rezitativ und Chor - *Et pastores erant in regione*

Arie - *Expectans expectavi Dominum*

Arie und Chor - *Domine, ego credidi quia tu es Christus Filius Dei*

Duett - *Benedictus qui venit in nomine Domini*

Chor - *Quare fremuerunt gentes*

Terzett - *Tecum principium*

Quartett - *Alleluia, laudate coeli et exulta terra*

Quintett und Chor - *Consurge, filia Sion*

Chor - *Tollite hostias*

Mitwirkende

Mathias Mönius, Musikalische Leitung

Maria-Theresa Freibott, Harfe

Gesang-Solistinnen und -Solisten

Marianna Nomikou, Sopran

Franziska Pfalzgraf, Mezzosopran

Lotte Kortenhaus, Alt

Stephen Chambers, Tenor

Franco Oportus Vergara, Bariton

Mitglieder des Symphonischen Orchesters

des Landestheaters Detmold

Anastasiia Yurchenko, Orgel

Konzertchor des Städtischen Musikvereins

Paderborn e.V.

Mathias Mönius stammt aus Franken und studierte von 1991 bis 1995 an der Hochschule der Künste in Berlin. Nach Gastengagements in Kapstadt und Toronto wurde er Solorepetitor mit Dirigierverpflichtung am Staatstheater Braunschweig. Von 2000 bis 2012 war er als Studienleiter und Kapellmeister in Meiningen, wo er u.a. mit Kirill Petrenko arbeitete, in Nordhausen und am Deutschen Nationaltheater

Weimar tätig. Seit der Spielzeit 2012/13 ist Mönius in derselben Position am Landestheater Detmold beschäftigt. Gastspiele führten ihn als Dirigent bzw. Klavierbegleiter u. a. an die Staatsoper Berlin, nach Italien, Frankreich, Holland, Großbritannien und in die Schweiz. Im Juni 2025 übernahm er die musikalische Leitung des Konzertchores des SMVPB.

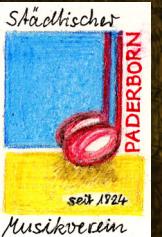
Maria-Theresa Freibott wurde im Alter von 15 Jahren als Jungstudentin bei Prof. Giselle Herbet an der Hochschule für Musik Würzburg angenommen. Ihren Master of Arts Harfe bei Prof. Stephen Fitzpatrick am Mozarteum in Salzburg schloss sie 2019 mit Bestnote ab. 2011 wurde sie Mitglied des Bundes-Jugendorchesters. 2016 trat sie der Baltic Sea Philharmonic bei. Weitere Stationen: Mainfrankentheater Würzburg, Duisburger Philharmoniker, Saarländisches Staatstheater, Luzerner Sinfonieorchester und Österreichisches Ensemble für Neue Musik. Seit der Spielzeit 2017/18 ist sie am Landestheater Detmold als Solo- Harfenistin engagiert. Auch als Kammermusikerin ist sie mit dem Flötisten Horst Kreidler im „Duo Multicorde“ gemeinsam mit dem chilenischen Gitarristen Andrés Madariaga international unterwegs. Ihre erste Solo-EP „Dreamscape“ veröffentlichte sie im Dezember 2023.

Kontakt

 www.smvpb.de

 vs@smvpb.de

 facebook.com/smvpb



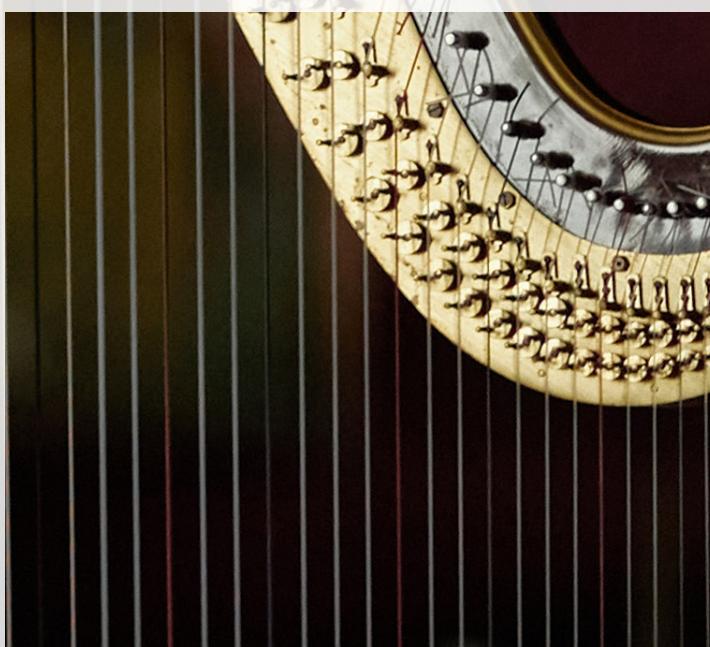
Das „Magnificat“ dürfte einer der am häufigsten vertonten Bibeltexte sein. Er steht im ersten Kapitel des Lukas-Evangeliums. Gott hatte demnach den Engel Gabriel zu einem jungen Mädchen namens Maria gesandt (*Der Programmhefttext orientiert sich an der Übersetzung der „Gute Nachricht Bibel“*). Sie war verlobt mit Josef, hatte aber noch keine sexuelle Beziehung. Der Engel kündigt ihr die Schwangerschaft mit dem Sohn Gottes an. Maria akzeptiert: »Ich bin bereit.« Bald danach macht sich Maria auf den Weg ins Bergland und besucht Elisabeth, die ebenfalls schwanger ist. Elisabeth grüßt sie als „Mutter meines Herrn“. An dieser Stelle spricht Maria den „Lobgesang“, der nach der lateinischen „Vulgata“-Übersetzung mit dem Wort „Magnificat“ beginnt. Es ist die längste wörtliche Rede Marias in der Bibel. In der Vertonung von Durante schließt sich im Text das Lob Gottes in Form der sogenannten kleinen Doxologie an.

Obwohl das Fest der Begegnung der zwei Frauen, auch als „Maria Heimsuchung“ bekannt, im deutschen Sprachraum traditionell am 2. Juli gefeiert wird, nach neuerer Liturgie am 31. Mai, in den Ostkirchen mitunter auch am 30. März, gehört es in der liturgischen und musikalischen Tradition in die Vorbereitung auf Weihnachten.



Francesco Durante wurde zu seiner Zeit und noch bis ins 19. Jahrhundert zu den größten Komponisten gerechnet, etwa auf einer Stufe mit Händel, doch erfahren nur wenige seiner Werke bis heute Aufmerksamkeit. Als einer der wenigen neapolitanischen Barock-Komponisten schrieb er keine Opern, sondern widmete sich überwiegend der Kirchenmusik. Besonders trat er als Lehrer hervor, sein Stil gilt auch deswegen als „gelehrte“. Das „Magnificat“ soll er zehnmal vertont haben, darunter eben das Magnificat in B, das zu seinen bekanntesten Werken gehört, weil es einfach zu hören und doch raffiniert gearbeitet ist. Das Stück springt zwischen dem an der Renaissance geschulten stile antico mit strenger Kontrapunktik und dem stile moderno, bei dem die strikte Satztechnik zugunsten einer am Text orientierten, dem Gefühlsausdruck und der Tonmalerei verpflichteten Kompositionsweise mit mehreren konzertierenden Stimmen zurücktritt. Ein wenig gehört das Stück sogar schon in die Frühklassik. Auffällig sind die psalmodierend vorgetragenen Textanfänge (Magnificat anima mea dominum und Sicut erat in principio et nunc et semper), die danach von verschiedenen Stimmen immer wieder in die weiteren Abschnitte des Stücks hineingesungen werden.

Georg Friedrich Händels Harfenkonzert B-Dur op. 4 Nr. 6 HWV 294 war ursprünglich eine instrumentale Einlage zu der Ode Alexander’s Feast or The Power of Music HWV 75 von 1736. Es folgt darin auf ein Rezitat, in dem mit den Worten „with flying fingers touched the lyre“ die Musik des antiken Sängers Timotheus beschrieben wird. Der Einsatz des Zupfinstruments Harfe sowie das Pizzicato der tiefen Streicher beziehen sich direkt darauf. Der Solist der Uraufführung soll der damals berühmte walisische Harfenist William Powell jr. gewesen sein. Später wurde das Werk vom Komponisten für die Drucklegung zu einem Orgelkonzert umgearbeitet.



Camille Saint-Saëns war ein musikalisches Wunderkind und ein kompositorischer Allesköninger, der sich in allen Genres behauptete. Kirchenmusik spielt insbesondere in seiner frühen Phase eine große Rolle, denn er war Organist, vor allem von 1857 bis 1877 an der renommierten Église de la Madeleine, und einer der ersten Lehrer an der École Niedermeyer, die eine Erneuerung der Kirchenmusik unter Berufung auf alte Vorbilder und die Glaubensinhalte zum Ziel hatte. Ideale waren Einfachheit, Kontemplation und Klarheit. Das Oratorio de Noël ist der Rückbesinnung verpflichtet, auch wenn etwa die Orientierung des Vorspiels an Bach keine Stilkopie ist. Der Komponist schrieb es mit 23 Jahren. Im Laufe der darauffolgenden 5 Jahre fügte er noch vier Sätze hinzu. Später korrigierte er noch Details.



Der Text ist eine Zusammenstellung aus der Bibel. Am Anfang steht die Weihnachtsgeschichte nach Lukas, es folgt eine Auswahl von Psalmen und anderen Textstellen, vorrangig aus dem Alten Testament, die traditionell auf Weihnachten hin gedeutet werden. Hinzu kommen die kleine Doxologie und das Halleluja. Die musikalische Ausdeutung der Textinhalte ist bis auf „Quare fremuerunt gentes“ zurückhaltend und eher kontemplativ.